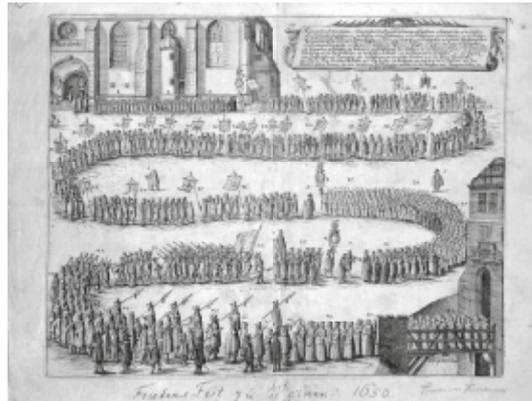




Titelkupfer zu Frommer hertzen Geistliches Kleinod von Johann Gerhard (1582–1637) aus dem Jahr 1634, Kupferstich von Johann Dürr (um 1600–1663)



Kupferstich von Johann Dürr (um 1600–1663) mit Umzug zum Weimarer Friedensfest am 19. August 1650; das 1651 in Jena gedruckte Exemplar der HAAB mit Titelblatt, aus dem die Urheberschaft Dürrs hervorgeht, gilt seit 2004 als Brandverlust

## Auf Spurensuche in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek – zum 350. Todestag des Weimarer Kupferstechers Johann Dürr (um 1600–1663) . . . . .

Unter dem 16. Juni 1663 findet sich im Weimarer Kirchenbuch der kaum Kontext bietende Vermerk über das Ableben eines »H[errn] Johen Türr«. Kunst- und kulturgeschichtlich ist mit dem Ereignis vor 350 Jahren allerdings ein entscheidender Einschnitt verbunden. Bedeutete er doch das Ende einer Periode, in der Weimar für rund ein Drittel Jahrhundert das Zentrum für den Kupferstich in Thüringen war, an welchen u. a. auch in Leipzig sowie am Hof in Dresden partizipiert wurde. Dass die Weimarer Komponente bisher nur partiell Beachtung fand, liegt u. a. an der Rezeption der zum Teil falschen Angaben zu jenem Kupferstecher »Johann Dürr« – so die Selbstbezeichnung –, die sich im *Allgemeine[n...] Lexikon der bildenden Künstler ...* (Thieme/Becker) von 1914 finden. Dort wird er für die Zeit »um 1640–1680« eingeordnet und vermerkt: »Nach Heinecken stand er um 1660 in Diensten des Weimarischen Hofes; das Wahrscheinliche ist aber, daß er sich etwa 1650–1667 dauernd in Leipzig aufgehalten hat«. Vorwegnehmend sei hier darauf verwiesen, dass zur falschen Datierung ferner die nach dem Tod des Künstlers noch erschienenen und zum Teil mit entsprechenden Jahreszahlen versehenen Arbeiten beitragen, ohne dass daraus der posthume Charakter ersichtlich ist.

Tatsächlich begonnen hatte die oben angesprochene Periode jedoch nicht erst 1640, sondern 10 Jahre früher, als der in der Reichsstadt Augsburg um 1600 geborene Dürr sein Tätigkeitsfeld in das ernestinische Thüringen verlegte. Für 1630 liegen dazu erste Quellen vor, die gleichzeitig seine Beziehungen zu den Höfen in Coburg, Eisenach und Weimar offenbaren. Bereits am 11. Juli 1631 heiratete Dürr in Weimar Anna Weideling und erhielt schließlich am 29. November 1633 das Bürgerrecht der Stadt an der Ilm. Vorausgegangen war dem, dass er im September 1632 einen Kupferstich mit dem Porträt des Weimarer Superintendenten Johannes Kromayer (1576–1643) angefertigt hatte, den er »uf weissen Anlaß ufs [Weimarer] Rathaus geliefert und [wofür] von den beiden Bürgermeistern Mumbeern und Franz Henzellmannen ihm das Bürgerrecht dargegen

zu erlassen Vertröstung getan worden«. Da das *Cœuvre* Dürrs in seiner Gesamtheit noch nicht erfasst ist, standen in der bisherigen Rezeption – abgesehen von den Stichen zur Übergabe der Augsburger Konfession – die von ihm gefertigten Porträts im Vordergrund, deren gegenwärtig nachweisbare Anzahl sich auf über 150 beläuft. Hinzu kommen andere Gelegenheitsdrucke sowie rund 30 eindeutig ausgewiesene Titelkupfer für meist in Erfurt und Jena verlegte Bücher. Ihre Zahl dürfte jedoch größer sein, da bei weiteren Titelkupfern Dürrs Urheberschaft wahrscheinlich ist. Es ist deshalb naheliegend, dass in diesem Heft vordergründig und bei der gebotenen Kürze auf einige Bezüge zur Weimarer Bibliotheksgeschichte eingegangen werden soll, auch wenn durch den Brand von 2004 einige relevante Exemplare aus dem Bestand verloren gingen.

An erster Stelle ist auf den für seine bibliophilen Neigungen bekannten Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (1598–1662) – 1617 Gründungsmitglied und seit 1651 zweites Oberhaupt der fruchtbringenden Gesellschaft – zu verweisen, zumal ein Teil seiner Büchersammlung den Grundstock für den Bestand der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek darstellt und in Dürrs Werken mehrfach das Wirken des Palmenordens reflektiert wird. Im Besitz des Herzogs befanden sich 1662 darüber hinaus neben rund 30 »bücher[n,] worinnen allerhandt kupferstücke«, ferner mindestens 900 »kupferstücke, so nicht eingebunden«. Man wird dabei nicht fehl gehen, dass darunter auch Porträts des Regenten von der Hand Dürrs waren. Ein erstes dieser Werke stammt aus der Zeit von 1634 (siehe *SupraLibros* 12 (2012) S. 14). Grundlage dafür bildete ein Gemälde des Weimarer Malers Christian Richter (gest. 1667). In etwa zeitgleich erschien 1634 in Lüneburg auf Initiative und mit finanzieller Förderung von Herzog Wilhelm IV. eine Erbauungsschrift (*Frommer hertzen Geistliches Kleinod*), die der Jenaer Theologe Dr. Johann Gerhard (1582–1637) für die Söhne des Herzogs verfasst hatte. Das darin enthaltene und von Dürr gefertigte Titelkupfer enthält zugleich eine figürliche Darstellung des Regenten. Da der Herzog



Zeichnung von Johann Dürr(?) aus dem Dedikationsexemplar der Huldigungsschrift *Poetisch Lobthonende Ehrenseule ...* von Georg Neumark (1621–1681) für Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (1598–1662) von 1652



Ausschnitt aus dem Porträt von Georg Neumark (1621–1681) von 1656, der 1657 im *Fortgepflanzten Poetischen Lustwald* erschien, Kupferstich von Johann Dürr (um 1600–1663)

»... Form vnd Model [des Buches] in Gnaden fürgeschrieben« hatte, ist es nicht unwahrscheinlich, dass er zudem auf die Gestaltung des Titelkupfers Einfluss nahm. 1659 erschien, wieder auf Intention des Herzogs, aber diesmal in Jena, eine erweiterte Nachauflage durch den Jenaer Superintendenten Christian Chemnitz (1615–1666), bei der das leicht nachgearbeitete Titelkupfer von 1634 erneut Verwendung fand. Mindestens eine der Ausgaben – beide sind heute in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vorhanden – lässt sich auch in der Bibliothek des Herzogs nachweisen. Analog verhält sich letzteres bei weiteren Büchern, für die Informationen zum herzoglichen Besitz oder zur Anschaffung in Weimar existieren. Verwiesen sei zudem auf die Weimarer Bibel von 1641 (mit ihren relevanten Nachauflagen), für die Dürr neben dem repräsentativen Titelkupfer mehrere Porträts sowie Zwischentitel anfertigte.

Mit der Institutionalisierung der Weimarer Bibliothek unter Wilhelm IV. erweitert sich das hier zu behandelnde Netzwerk um den 1652 als Bibliothekar angestellten Georg Neumark (1621–1681). Bereits im ersten Jahr seiner Tätigkeit trat dieser stärker in Verbindung zu Dürr. Anlass war die Huldigungsschrift *Poetisch Lobthonende Ehrenseule*. Während dem in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vorhandenen Dedikationsexemplar »lediglich« eine repräsentative Zeichnung mit der Ehrensäule im Zentrum beigelegt ist, enthielten die für den Verkauf vorgesehenen Exemplare später Kupferstiche mit dem Porträt des Regenten sowie einer modifizierten Fassung des Bildes mit der Ehrensäule (so zumindest im Exemplar der Staatsbibliothek zu Berlin). Beide wurden von Dürr angefertigt. Da Neumarks zeichnerische Fähigkeiten gegenwärtig nicht einzuschätzen sind, ist es nicht auszuschließen, dass das Bild aus dem Dedikationsexemplar auch von Dürr angefertigt oder von Christian Richter gemalt wurde. Letztes gemeinsames Werk für den Herzog dürfte die ebenfalls in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek überlieferte Huldigungsschrift *Politisches Gesprächspiel oder Theatralische Vorstellung eines Weisen und zugleich Tapfern Regenten zu dessen Geburtstag am*

11. April 1662 gewesen sein. Sie enthält u. a. einen entsprechenden Stich von Dürr.

Die Geschäftsbeziehungen und persönlichen Kontakte zwischen Dürr und Neumark dürften bis zum Tod des Künstlers bestanden haben und wirkten danach fort. So veröffentlichte der Literat noch 1667 einen nachgearbeiteten Kupfertitel Dürrs, dessen anderweitige Verwendung für die Zeit davor bisher nicht belegbar ist. Bedauerlich für die eingehendere Beurteilung der Verhältnisse ist, dass z. B. wichtige Quellen zum Bibliotheksetat und den Bücheranschaffungen Neumarks nicht mehr existieren, so dass die Aussagen dazu nur fragmentarisch sein können. Dennoch gibt es verschiedene Hinweise darauf. So in einem Brief von Dürr an den Jenaer Professor Johann Ernst Gerhardt (1621–1668) vom 24. September 1656, als er mitteilt, dass Neumark »das gantze außpurgische ministerium, so ietzo neu in kupfer herauß kommen«, erwerben wollte.

Auf Grund seiner Bedeutung für die Kontakte sei abschließend der 1657 in Jena erschienene *Fortgepflanzte [...] Musikalisch-Poetische[...] Lustwald* angeführt, der ebenfalls in der Bibliothek des Herzogs belegt ist. Er enthält als Frontispiz ein bereits 1656 angefertigtes Porträt von Neumark. Die Urheberschaft ist dabei kaum zu erraten, da der im Bild enthaltene Vermerk »J. Dürr sculps.« bei den bisher bekannten Exemplaren nur schwer lesbar ist. Nicht ausgewiesen, aber eventuell auch aus der Werkstatt von Dürr, dürfte zudem das Titelkupfer sein. Hinzu kommt, dass in der dritten Abteilung des *Lustwald[es]* ein Sinnspruch von Neumark für seinen »liebe[n...] Freund« – »Johann Dürren/ Kupferstechern zu Weinmar« – Aufnahme fand, der in der letzten Zeile auch die Erklärung auf die Frage für dessen Bekanntheit gibt: »Durch seine Kupferstich' und schöne Künstlerhand.« Beides lebt heute auch im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek fort.

FRANK BOBLENZ